

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1874

42 (9.4.1874)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-413652](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-413652)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 & für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Böttner und Witter in Oldenburg

für Stadt und Amt Elsfleth.

N. 42.

Donnerstag, den 9. April

1874.

Die beim Austragen der Sonnabend-Nummer vorgekommene Unregelmäßigkeit bitten wir gef. entschuldigen zu wollen. Diejenigen der geehrten Abonnenten, die übersehen worden sind, ersuchen wir, diese Nummer gef. verlangen zu wollen.

Die Expedition der „Nachrichten“.

Politische Rundschau.

Herr v. Mähler, der ehemalige Kultusminister, ist am Gründonnerstage in Potsdam gestorben. Er war schon einige Wochen kränklich, ohne einen Arzt zuzuziehen, erst am Mittwoch verschlimmerte sich die Krankheit plötzlich, und am Donnerstag Morgen trat Herzschlag hinzu, der den Tod herbeiführte. Heinrich v. Mähler war den 4. November 1813 zu Brieg geboren. Er hatte Jurisprudenz studirt und wurde 1840 in das Kultusministerium berufen, dessen Leitung er 1862 übernahm und zehn Jahre lang fortführte. Er ist Verfasser mehrerer Schriften, seine letzten sind die „Grundlinien einer Philosophie der Staats- und Rechtslehre nach evangelischen Prinzipien.“

Während Garibaldi, laut eines von ihm selbst geschriebenen Bulletin, auf Krücken geht und zufrieden ist, wenn es bis zum Ende seines Lebens noch so weiter geht, hat Pius sich so sehr gebessert, als ob er zwanzig Jahre jünger geworden sei. Seine Spaziergänge macht er ohne Stock und in sehr frischem Tempo, der Appetit ist ausgezeichnet und er hofft fester als je auf Wiederherstellung seiner weltlichen Macht und den Untergang Italiens. Dessen öffentliche kirchliche Functionen wird er übrigens auch in diesem Jahre nicht vornehmen, sondern einige stille Messen in der Sixtinischen Capelle lesen und vielen Anhängern von Nah und Fern das Abendmahl reichen.

Die amtliche Madrider Zeitung vom 5. berichtet: Das Artillerief Feuer gegen San Pedro de Abanto dauert fort. Heute werden die am weitesten vorgeschobenen Batterien das Feuer eröffnen. — Der General Weyler hat eine Carlistenabtheilung in Segorbe, im Süden Castells, überfallen und in die Flucht geschlagen, indem er ihnen große Verluste an Todten und Ver-

wundeten zufügte. — Eine aus carlistischer Quelle stammende Depesche meldet, der Carlistenführer Tristany habe bei Calaf 600 Republikaner überrascht und ohne Widerstand zu Gefangenen gemacht.

Der amtlichen „Gacete“ zufolge sind vor Bilbao neue Batterien bei Las Carreras auf den Höhen rechts vom Berge Banco errichtet worden, die sofort das Feuer auf die carlistischen Stellungen eröffnet haben. Der Feind habe das Feuer nicht erwidert, auch sei auf carlistischer Seite nichts mehr von Fortsetzung der Schanzarbeiten zu sehen, die Carlisten hielten sich innerhalb der von ihnen aufgeworfenen Verschanzungen verborgen. Die Zahl der carlistischen Ueberläufer sei im Wachsen.

Aus New York werden die Einzelheiten über den eben beendigten Streik der an den Bauten der Eribahn-Gesellschaft in Susquehanna beschäftigten Arbeiter telegraphirt. Am 25. März strikten 1000 Arbeiter, weil die Löhne für Februar ihnen nicht ausbezahlt worden waren. Man sagte ihnen, der Zahlmeister befände sich in Port Gervis, wo er den Leuten ihren Lohn zahle, und werde am 27. in Susquehanna eintreffen. Die Leute aber wollten nicht warten und besetzten die Arbeitswerkstätten und zerstörten vierzig Maschinen und hielten alle Züge an. Sie gestatteten indessen Passagierzügen am Sonntag den Durchgang. Da der Sheriff den Zuständen nicht gewachsen war, schickte der Gouverneur Truppen, um den Gehegen Achtung zu verschaffen, und die Bahngesellschaft wieder in den Besitz ihres Eigenthums zu setzen. Das gelang und seitdem laufen die Züge wieder regelmäßig. Die Arbeiter, welche ausstanden, wurden hierauf ausgezahlt, entlassen und bitten, in den Dienst der Compagnie wieder eintreten zu dürfen. Der Streik wird für durchaus ungerechtfertigt gehalten.

Die Verleihung des Stimmrechts an die Frauen macht in Amerika immer mehr Fortschritte. In Michigan wurde mit 56 gegen 39 Stimmen und in Iowa mit allen gegen nur eine ein Amendement zur Verfassung angenommen, welches die Frauen dieser Staaten für stimmberechtigt erklärt. Dasselbe geschah mit

Der Fluch des Grafen.

Novelle von Hermann Hirschfeld.

(Fortsetzung.)

„Charles Bojean“, sagte er in feierlichem Tone, „ich habe mit euch zu reden, — ein wichtiges Geheimniß vermag ich zu enthüllen. Morgen um dieselbe Stunde findet euch am Eingange des Waldes. Vor demselben wird der Mann euch erwarten, der sich euch näherte, da ihr in unserer Macht wart. Er wird euch zu mir geleiten. Versprecht ihr mir zu kommen?“

„Ich gebe mein Wort!“ rief Charles feurig. „Ihr dürft mich erwarten!“

Der Greis neigte sein Haupt.

„Folgt mir, ihr Leute!“ befahl er den Senigen mit gebietender Stimme.

Keiner von der Truppe rührte sich. Das Murmeln in ihrer Mitte ward vernehmbar.

Des Alten Augen blitzten.

„Habt ihr verstanden?“ fragte er mit strengem Ausdruck.

„Verlaßt mit mir die Stätte!“

Noch immer standen die Chouans unbeweglich, und ihre

Augen, die funkelnd und verständigend einander zwinkten, führten ihre Sprache.

„Wir haben das Recht zu plündern“, nahm endlich einer der wildesten Gesellen das Wort. „Dieser Mann ist ein geschworener Feind der Königl. sein Leben ist unser wie sein Eigenthum, und ihr seid ungerecht, wenn ihr uns darum berauben wollt.“

Eine ängstliche Stille entstand nach den drohenden Worten der Chouans. Aller Augen waren auf den Greis gerichtet, der inmitten der Halle hochaufrichtet dastand und seine Blicke ruhig und stolz über die Schaar seiner Untergebenen schweifen ließ.

Pierre Laverne vermochte nicht zu ihm aufzuschauen; er hatte sich hinter den Sitz der alten Brigitta geflüchtet und lauerte hinter der hohen Lehne desselben, den Auswärtigen fast verborgen.

„Du wünschst zu plündern, Gaspard Rollin?“ nahm der Greis endlich das Wort; „ich aber, nicht in meinem Interesse, im Namen des königlichen Herrn, den und dessen Sache ich verrete, untersage euch jede Gewaltthat, ihr kennt die Macht, die ich über Leben und Tod eines Jeden von euch besitze. — Wer wagt zu murren?“



44 gegen 17 Stimmen in Rhode Island. Es bleibt in diesen Staaten nur noch die Zustimmung der ersten Kammer abzuwarten, um diesen Amendments wirkliche Gesetzeskraft zu verleihen.

*** * Elsfleth, 8. April.** Die hiesige Brig „Speculant“, Capt. J. H. Köfer, z. Z. in Hamburg ist nach Blankenese verkauft worden.

† Das Concert des „Sichervereins“ findet nunmehr schon am Dienstag, den 14. April statt.

† Am 23. d. M. beginnt in hiesiger Navigationschule die zweite, diesjährige Prüfung für Steuerleute auf großer Fahrt.

+ Die letzte Nummer d. Bl. enthält zwei Einsendungen über einen für die sichere Aufbewahrung der Kirchenbücher, Grab- und Stuhlregister und Documente angeschafften neuesten eisernen Schrank. Das veranlaßt mich zu erklären, daß ich gern bereit bin, jedem Theilhabenden, der sich in die Pastorei bemühen will, unter Vorlegung der betreffenden Actenstücke den wahren Sachverhalt mitzutheilen. Besonders die Herren Einsender sind dringend gebeten, sich diese Mühe geben zu wollen, damit sie ihre in die Oeffentlichkeit gebrachten unrichtigen Darstellungen selbst berichtigen können. Pastor Carstens.

* Im ersten oldenburgischen Wahlkreise wird man in der Militärfrage von jeder Agitation zu Gunsten der Vorlage der Regierung Abstand nehmen, da der Reichstagsabgeordnete für diesen Kreis Oberappellationsrath Hüllmann sich dahin ausgesprochen hat, daß bei der Gesamtlage der äußeren Politik, die eine starke Wehrkraft des deutschen Volkes vor Allem gebiete, er für die Regierungsvorlage stimmen werde.

* Der Reichstagsabgeordnete des zweiten oldenburgischen Wahlkreises, Oberappellationsrath Becker, war am 2. Ostertage in Jever anwesend, um seinen dortigen Wählern über die Militärvorlage seinen Standpunkt darzulegen. Näheres ist uns bis jetzt noch nicht bekannt, hoffen aber nächstens näher darüber berichten zu können.

* **Oldenburg, 5. April.** Im Stauhafen ist am 1 d. M. die bereits stark in Verwesung begriffene Leiche eines Infanteristen vom Regiment 91 aufgefunden worden. Er ist bereits seit Januar d. J. vermißt, und wird höchst wahrscheinlich in derselben Weise verunglückt sein, wie vor einiger Zeit der Einjährig-Freiwillige, über dessen Tod wir ausführlich berichtet. Endlich werden doch wohl einmal Vorkehrungen getroffen werden, die geeignet sind, in Zukunft solche Unglücksfälle zu verhindern. — Unser Staatsministerium hat eine Bekanntmachung erlassen, dahin gehend, daß bei der Veranlagung der Einkommensteuer nach Artikel 8 des Einkommensteuergesetzes vom 6. April 1864 die Zinsen der verzinslichen Schulden in Abzug zu bringen sind. Verzinsliche Schulden der Steuerpflichtigen sollen aber nur so weit als vorhanden angenommen werden, als deren Vorhandensein den Schätzungsausschüssen mit Bestimmtheit bekannt ist, oder als die Schulden bis zum 7. Mai unter Angabe des Namens und Wohnortes des Gläubigers und des Zinsfußes von dem Schuldner angegeben und auf Verlangen speciell nachgewiesen sind. Das

Staatsministerium fordert deshalb sämtliche mit Schulden belastete Steuerpflichtige des Herzogthums auf, für die bevorstehende Jahresveranlagung ihre verzinslichen Schulden in oben angegebener Weise bis zum 7. Mai d. J. bei dem Vorsitzenden des Schätzungsausschusses ihrer Gemeinde anzumelden. — Gestern brannte zu Vockel, Gemeinde Wiefelstede eine neue Windmühle ab. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt unbekannt.

* **Jever, 5. April.** Zum Geburtstage des Reichskanzlers ist auch diesmal wiederum die gewohnte Sendung von 101 Ribitzciern abgegangen. Die Widmung lautet einfach:

Dem Fürsten Bismarck
zur Gesehung!

Die Getreuen in Jever.

Vertrauen wir, daß die erste Frucht des jungen Frühlings dem kranken Staatsmanne eine wohlschmeckende und nahrhafte Speise werde.

— In dem Forste Upjever wurde kürzlich eine bis zum Gerippe abgekehrte weibliche Leiche gefunden, die nach den übrig gebliebenen Resten der Kleidungsstücke zu schließen diejenige einer Frau aus dem Wittmund'schen Armenhause sein muß, welche als Bettlerin die hiesige Gegend zu durchstreifen pflegte. Es ist anzunehmen, daß die Arme in dem Forste in einer Gruppe übernachtet hat und hierbei von dem Tode ereilt ist. Dieselbe soll in Wittmund seit September vorigen Jahres vermißt sein.

— Eine originelle Heirathsanzeige bringt das „N. W. T.“; dieselbe lautet:

Ich bin ein Schwindjuchtsandidat,
Videvidevit bumm bumm,
Der nicht mehr lang zu leben hat,
Videvidevit bum bum,

An Jahren jung, an Gütern reich,
Videvidevit juchheirassa,
Mit Haaren schwarz und Wangen bleich,
Videvidevit juchhei!

Ein schönes Mädchen hab ich jetzt, Vide zc. zc.
Zu frein mir in den Kopf gesetzt, zc. zc.
Derweil es mich gar sehr betrübt, zc. zc.
Einst abzufahren ungeliebt, zc. zc.

Drum biet ich Mädchen jung vom Stand, Vide zc.
Schön brav, gemüthvoll, Herz und Hand, zc.
Ersuche unter „Liebeslohn“ zc. zc.
Um Brief an die Expedition.
Videvidevit juchhei!

— **Stettin, 5. April.** Mehrere hundert Personen sind in dieser Woche aus unserer Provinz behufs der Auswanderung nach den nordamerikanischen Freistaaten abgereist, obwohl fast alle von drüben eingegangenen Berichte über die Lage der arbeitenden Klassen sehr ungünstig lauten.

— (Was ist der Soldat?) Die „Meyer Zeitung“ beantwortet dies folgendermaßen: Der Soldat ist ein vom Weibe geborenes, zum Weiden erforesenes, fahrlässig geschorenes, vom Lande gefommenes, bei der Musterung genommenes, gleich an-

Alles war stille, keiner der Männer antwortete, nur Gaspard stellte sich trotzig hin vor seinen Chef.

„Ich murre!“ sagte er. „Meine Kameraden sind feige und ihr seid ein Tyrann!“

Wie durch einen Zauber Schlag fiel der umhüllende Mantel von den Schultern des Greises, und in der glänzenden Uniform eines General-Lieutenants des alten Regime, den Degen an der Seite, eine kostbare Pistole im Gürtel, stand er da.

„Im Namen seiner Majestät, unseres Königs Ludwig XVIII., dem wir Alle Treue und Gehorsam geschworen“, sagte er mit ruher, kräftiger Stimme, „wie heißt das Urtheil, das nach unserer geheiligten Sache den Rebellen trifft?“

„Tod! dröhnte es dumpf durch die Reihen der Chouans. „Gaspard Rollin! du kennst unsere Gesetze, du selber hast sie beschworen“, fuhr der Greis fort. „Noch kann ich Gnade üben. Berueßst du deine Widerseßlichkeit, fügst du dich meinem Willen?“

„Nein!“ rief Gaspard trotzig. „Zu mir Kameraden. Das Schloß birgt Schätze ohne Zahl! Nieder mit den Blauen!“

Keiner aber gehorchte dem Rufe ihres Kameraden; alle

standen wie erstarrt, denn langsam zog der Greis die Pistole aus seinem Gürtel.

„Entfernt das Mädchen!“ sagte er plötzlich. „Was hier vorgeht, taugt nicht für ihr Auge.“

Pierre Lavergne wagte sich aus seinem Verstecke hervor und schlich zu Margueriten.

„Kommt mein Kind“, sagte er mit sanfter Stimme „ich bringe dich auf dein Zimmer.“

„Pierre Lavergne wird an diesem Orte bleiben!“ befahl der Greis und seine Stimme klang so gebieterisch, daß der Schloßherr zusammenfuhr und den Arm seiner Tochter losließ.

Auf einen Wink erhob sich Brigitta und entfernte sich mit dem jungen Mädchen.

Sobald die Schritte der Beiden verhallt waren, wandte sich der Greis von Neuem zu dem Widerseßlichen. Auf's Neue erhob seine Hand die Pistole; ihr Lauf richtete sich auf des Mannes Brust.

Der Chouan begann zu zittern.

„Gnade!“ stammelte er, „ich bereue.“

„Zu spät!“ erwiderte der Greis, aber seine Stimme klang weich und milde. „Du kennst unsere Gesetze, und hast sie be-

faugs geimpftes, dann manchmal geschimpftes, viel Hunger habendes, am Kommißbrod sich labendes, Dauerlauf trabendes, im Gleichmarß gehendes, auf Commando stillstehendes, langsamen Schritt machendes, im Gliede nie lachendes, Schweißtropfen vergießendes, rechts und links schließendes, Erbsensuppe genießendes, Einfährigen bedienendes, 2 Groschen verdienendes, krampfhaft marschirendes, drei Winter lang frierendes, aus Verzweiflung capitulirendes, endlich avancirendes, dann andere bestrafendes, auf Wache gern schlafendes, sich als höheres Wesen fühlendes, Zulage erhaltendes, Korporalschaft verwaltendes, dort unumschränkt schaltendes, Kriegsherrn hochhaltendes, Demokraten verachtendes, nach Köchinnen schmachtendes, sich nach Ruhe sehnendes und endlich Pension nehmendes, zum Polizisten, Briefträger oder Nachtwächter sich bequemendes Individuum.

— London, 5. April. Die vorige Woche hindurch herrschte sehr stürmisches Wetter, welches am Donnerstag zu seinem heftigsten Ausbruch gekommen zu sein scheint. Im Südwesten des Kanals tobte ein förmlicher Orkan, der nicht nur mehrere Fahrzeuge auf dem Wasser, sondern auch Häuser an der Küste beschädigte. Ein amtliches Telegramm aus Kalcutta vom 4. meldet, daß die Lage durch Regen und günstiges Wetter in den letzten vierzehn Tagen sich wesentlich gebessert hat. Frühjahrsernte meist sehr gut, Ackerbestellungen für spätere Ernte im Fortgang. Dreizehn Hungertodesfälle sind amtlich constatirt; weit mehr indirecte werden befürchtet.

— Ein wunderlicher Vorfall ereignete sich neulich in einer römischen Kirche. Während daselbst eine elegant gekleidete Dame zum Gebet niederkniete, kam es ihr vor, als wenn jemand die Tasche ihres Kleides berühre: sie blickte auf, aber als sie sah, daß neben ihr nur eine Dame kniete, die beinahe noch mehr Eleganz entfaltete als sie selbst, war sie beruhigt und glaubte sich geirrt zu haben. Nach beendeter Messe ging sie in ein Magazin, um einige Einkäufe zu machen, und als sie bezahlen will, bemerkt sie — daß ihr Portemonnaie fehlt! Dagegen fand sie in ihrer Tasche ein goldenes Armband, welches die elegante Diebin, als sie das Portemonnaie stahl, verloren hatte. Im Portemonnaie befanden sich etwa 70 Fres., das Armband wird auf 150 Fres. geschätzt!

— Der Suezkanal ist im März von einem seltenen Gast heimgesucht worden. Zum ersten Male seit langen Jahren kehrte der Winter seine rauhe Seite gegen das sonnige Aegypten heraus und ein rauhes Schneegestöber verwandelte die tiefgrünen Ufer des Kanals und rothen Meeres in weiße Schneefelder.

— Die japanesischen Ausstellungs-Commissare, so theilt die „N. Fr. Pr.“ mit, haben Schiffbruch erlitten, sind aber gerettet worden. Von vertrauenswürdiger Seite geht dem Wiener Blatt über den Unfall die folgende Nachricht zu: „Die japanesischen Ausstellungs-Commission wurde auf ihrer Heimreise aus Wien von einem bedeutenden Unfalle betroffen. In dem die Insel Japan umgebenden Meere, das immer ziemlich unruhig ist, fuhr das französische Messagiere gehörige Schiff an einen Felsen und versank. 89 Menschen kamen ums Leben, jedoch befindet sich darunter, obwohl dies von mehreren Seiten gemeldet

wird, kein Mitglied der japanesischen Commission. Die versunkenen Waaren sind zum größten Theile Eigenthum der japanesischen Regierung doch befinden sich auch Waaren von Kaufleuten unter denselben. Der Schaden beläuft sich auf etwa 300,000 fl. Leider sind viele Unica mit versunken. Das Schlimmste ist, daß das Ergebnis der eifrigen Sammlungen und Ankäufe, welche die japanesische Commission in Europa effectuirt, um damit in Japan ein großes Museum zu gründen, von den Wellen verschlungen wurde, somit die Japanesen zum guten Theile des Nutzens, welchen sie aus der Wiener Ausstellung ziehen wollten, beraubt sind. Eine Förderung der versunkenen Gegenstände aus dem Meere durch Taucher wird der großen Tiefe der japanesischen See halber nur sehr schwer möglich sein.“

— Amerika. In Sonataluco im mexikanischen Staate Jalisco verübte der Böbel ein ansehnliches Verbrechen. Am 8. März hielt ein Priester eine aufreizende Predigt, in deren Verlauf er der Ausrottung der Protestanten das Wort redete. Er fanatisirte damit seine Zuhörer dermaßen, daß gegen Abend sich eine aus 200 bewaffneten Personen bestehende Menge ansammelte und nach der Wohnung des Herrn J. Stevens zog, eines von der auswärtigen Missionsgesellschaft zu Boston ausgesandten Geistlichen. Mit dem Rufe: „Lang leben die Priester!“ erbrachen sie das Haus, ergriffen den Geistlichen, zerschmetterten ihm den Hirnschädel und hieben seinen Körper in Stücke. Nachher plünderten sie die Wohnung vollständig aus. Nach langer Verzögerung war der Aufruhr von den Local-Behörden überwältigt. Die Regierung hat ein Detachement nach dem Orte abgesandt; eine strenge Untersuchung ist im Gange und der Befehl gegeben worden, sämtliche Priester in Abualuco und der benachbarten Stadt Teshtari zu verhaften. — Eine gleichfalls von religiösem Wahnsinn aufgeregte Menge griff die kleine Garnison von Sagunays an, verbrannte die öffentlichen Archive und plünderte die Häuser der Behörden. — Das Gouvernement von Jalisco hat 9 der Banditen gefangen genommen, welche nahe Guadalupe den Eilwagen beraubt und zwei Deutschen, Westfall und Bartholy, getödtet hatten.

— Wie ersfinderisch auch europäische Industrielle in ihren Annoncen und Reclamen sein mögen, sie werden weitaus von den Amerikanern übertroffen, welche unerreichte Meister in diesem Genre sind. So ließ z. B. ein speculativer Agent in Newyork ein Gebetbuch drucken und an den Kircheneingängen an alle Eintretenden vertheilen, welches, wenn man es aufschlug, auf der rechten Seite den Text der Gebete enthielt, während die linke Seite mit Annoncen bedruckt war. — In einer neuen Stadt im fernen Westen mietete ein Industrieller die Front einer Kanzel, um daselbst Annoncen über eine Saugflasche neuesten Systems anzukleben. In einer anderen Stadt berieth der Municipalrath über die Offerte eines Speculanten, welcher eine bedeutende Summe anbot, um das Recht zu erwerben, seine Annoncen auf dem Rücken der Policemen anbringen zu dürfen.

— Nach dem jetzt vorliegenden Berichte überstieg im Jahre 1873 der Werth der Ausfuhr aus den amerikanischen Unionshäfen denjenigen der Einfuhr um 229,000 Doll.

schworen; empfangen jetzt die Strafe, daß du sie verletzest. Und ihr“, wandte er sich an die Kameraden des Verurtheilten, und seine Stimme schwoll mächtig an, „ihr nehmt ein Beispiel an diesem Act, wie der Bevollmächtigte unseres Königs seinen heiligen Willen vollzieht.“

Ein Blitz — ein Knall, ein dumpfer Schrei, leblos lag der Rebell auf den blutüberströmten Dielen der Halle.

Fast besinnungslos verbarg der Schlossherr, Zeuge der Execution, sein Antlitz.

Nicht an ihn schritt der General-Lieutenant.

„Pierre Laverne“, sagte er, und seine Stimme klang drohend und unheilverkündend in des Angeredeten Ohr, „du siehst, wie ich strafe, wenn mein Herz sich verhärtet; wenn ich, den die Natur weich und milde schuf, die Hand aufzuheben vermag wider ein Menschendasein, du kennst die Ursache und an jenem Tage, da wir einander gegenüber stehen — und der Tag wird kommen, haue fest darauf — da nimm an diesem Beispiel und bereite dich vor, wie Victor von Kerdington richtet!“

Er wandte sich zum Gehen.

Auf seinen Befehl hoben die Chouans den Leichnam ihres unglücklichen Kameraden empor und trugen ihn mit sich hinaus.

Scheu, gesenkten Blickes, folgten sie ihrem Führer, jeder Gedanken an Plünderung oder Gewaltthat schien aus ihrer Seele geschwunden.

Ein klarer, sichter Wintertag folgte den geschilderten nächtlichen Stunden. Die Sonne strahlte vom blauen Himmelssdome hernieder, als versuche sie vor der Zeit zu wecken, was da tief unter dem glitzernden Schnee verborgen lag.

Die Vögel zwitschern herüber von den blätterlosen Bäumen des Parks und auf dem Menschenantlitz spiegelte sich der Sonnenschein des Tages und drang hinein bis in's Tiefinnerste des Herzens.

Die Jugend liebt den Sonnenschein, ein Abglanz der eigenen lichten und hoffnungsvollen Stimmung, und sein halber Strahl drang in das Stübchen, das Marguerite Laverne sich in dem prächtigen väterlichen Schlosse zum Wohnitz erkoren hatte.

Einfach und freundlich war der kleine Raum ausgestattet und von seinen Fenstern aus hatte man den freien Ueberblick über Dorf und Felder.

(Fortsetzung folgt.)



Todes-Anzeige.

Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, **Steinmann August Sellberg**, 26 Jahr 10 Monate alt, durch über Bord fallen bei schlechtem Wetter in See seinen Tod gefunden hat. Dieses bringen mit tiefbetrübten Herzen allen Theilnehmenden zur Anzeige.

Elsfleth, den 5. April 1874.

Wwe. Sellberg & Kinder.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief nach längerem Leiden, unsere liebe Mutter und Großmutter, **Anna Elisabeth Mehme**, geb. Haase, in ihrem 84. Lebensjahre.

Dieses allen Freunden und Bekannten zur Anzeige.

Elsfleth, den 7. April 1874.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 13. d., Morgens 11 Uhr, statt.

Navigations-Schule zu Elsfleth.

Am 23. d. M. beginnt eine Prüfung für Steuerleute auf großer Fahrt. Anmeldungen dazu sind unter Vorbringung der vorgeschriebenen Nachweise bis zum 22. bei der Prüfungs-Commission schriftlich einzureichen.

Elsfleth, 1874 April 4.

Prüfungs-Commission für Steuerleute.

von Buschmann.



Braße. Der Herr Hafenmeister Zedelius in Braße als Vorsteher der Braßer Vootsen-Gesellschaft läßt am

Montag, den 13. April d. J., Nachm. 4 Uhr,

im v. Hütschler'schen Gasthause in Braße den zu Braße Klippkame auf Helgen sitzenden, bisher als Vootsenfahrzeug benutzten Schooner „Antmann Strackerjan“ unter der Hand verkaufen. Das Schiff kann zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden.

H. Sebe, Auct.

Eitern, welche ihre Kinder der Bürgerschule anvertrauen wollen, werden ersucht, dieselben zur Aufnahmeprüfung am Montag, den 13. April, Morgens 8 Uhr zu schicken.

Dr. Harms.

Wir kaufen:

Oesterreichische Gulden à 18²/₃ g,

„ „ „ 1¹/₄ „ „ 4⁶/₁₀ g.

Elmslether Bankverein.

Die Kaiserl. und Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik von Gebrüder Stollwerk in Köln übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Elsfleth Herrn **G. von Hütschler.**

Schöne weiße Kartoffeln bei **Carl Pieper.**

Bitte an christliche Vaterlandsfreunde.

Der Ruhetag, das älteste Grundrecht aller Menschen, die Hauptquelle aller Segnungen für Kirche und Staat, Gesellschaft und Familie, muß dem deutschen Volke zurückerobert und erhalten, die in erschreckender Weise überhandnehmende Entchristlichung, Entkirchlichung und Entsittlichung desselben muß mit vereinten Kräften bekämpft werden; sonst geht unser Volk zu Grunde. Darum vitter der Unterzeichnete alle christlichen Vaterlandsfreunde in Nord und Süd, die Bestrebungen der Deutschen Sonntagsgesellschaft und des Deutschen Schutz- und Trugvereins durch Beitritt, oder doch durch Verbreitung der Vereinschriften (theilweise unentgeltlich zu beziehen), sowie des Vereinsorgans, die „Deutsche Wacht“, oder durch Unterstützung unserer Druckschriften- und Portokasse kräftig fördern zu wollen. Die Vereinsstatuten, sowie Probergenplare der Vereinschriften und der Deutschen Wacht werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Pastor **W. Quistorp-Ducherow**, (Pomm.)

Präsident der Deutschen Sonntagsgesellschaft,
Schriftführer des Deutschen Schutz- und Trugvereins,
Herausgeber der Deutschen Wacht.

Die amonircirten **Weine und Spirituosen** sind nicht mehr von der früheren Firma Runge und Duden in Leer, sondern von einer bedeutenden Weinhandlung in Bremen. Die Herren **Hesse & Haars** (früher **Denken & Boden**), welche mir für hiesigen Platz und Umgegend ein großes vollständiges Commissions-Lager davon übertragen haben. Ich empfehle deshalb alle Sorten dieser feinen und dabei auch billigen Weine zur gef. Abnahme, als: Medoc, St. Estephe, St. Julien, Cabarrus, Margaux, Château Larose etc., Portwein, Madeira, Sherry, Muscat Lunel, Malaga, Rum, Arrac, Cognac.

J. F. Steinbömer.

„TAYLOR-LINIE“.

Regelmässige wöchentliche Dampfer

Newcastle-on-Tyne Geestemünde

(Bremen)



Vice versa

„J. P. TAYLOR“.

Wm. J. Taylor & Co.,
Schiffsmakler u. Exporteurs.

Ich empfehle **Burgsteinfurter Bisenbier**, sowie sehr schönes **Löwenbier** in Fässer und Flaschen zur gef. Abnahme.

J. F. Steinbömer.

Keine Hühneraugen mehr!

Die bei mir vorrätigen **bewährten Hühneraugenpflaster** lindern augenblicklich den Schmerz und vertilgen das Hühnerauge sicher. Stück 1 Sgr. Duzend 9 Sgr.

E. Schlotte, Oberstr. 41, Bremen.

So eben empfing eine Parthie **Sardinen, Sardellen, Anchovis,**

welche in kleinen Gebinden billig abgeben kann.

J. F. Steinbömer.

Dienstag, den 14. April:

Concert

des Sülcher-Vereins

im Saale der Frau Wwe. Hanerken.

Anfang präcise 8 Uhr.

Nach dem Concerte **Ball.** Musik von der Bremerhavener Harmonicapelle.

Der Vorstand.

Elsfleth. Von Bruns Gartenlande habe ich etwa 30 Ruthen noch zu vermieten.

Bodenkamp.



Elsfleth. Ein zu Vienen belegenes, schön und bequem eingerichtetes Wohnhaus nebst Garten habe ich unter der Hand zu verkaufen.

Respectanten wollen sich baldigst melden.

In Auftrag: **Bodenkamp.**



Donntag, 12. April

Ball.

wozu freundlichst einladet
Carl Stege.

Thalia.

Heute Nachmittags 5 Uhr, Versammlung der Mitglieder im Locale der Frau Wwe. Gemeiner.

Der Vorstand.

Angef. und abgeg. Schiffe.

Bremerhaven, 3. April	von
Anna, Fischer	Jamaica
Samburg, 2. April	von
Formica, Blohm	Minitilan

Abfahrt der Eisenbahnzüge in Elsfleth.

1. Nach Hude:
Morgens 6 Uhr 35 Min., Mittags 1 Uhr 15 Min., Abends 7 Uhr 45 Minuten.
2. Nach Braße:
Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr 25 Minuten.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk (G. E. von Thülen's Nachfolger).